Nr. 110. — 1901.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 11. Mai.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M, auf den deutschen Postanstalten 1 M 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Reichstag

beschäftigte sich gestern mit dem aus der Initiative des Hauses hervorgegangenen Gesetze zur weiteren Ausgestaltung der Gewerbegerichte. Der Anstoß dazu war durch Anträge der Sozialdemokraten gegeben worden, die, wie es der Abgeordnete v. Kardorff in der Debatte bezeichnete, mit diesem Gesetze sich das Thor noch weiter aufmachen wollten, und durch maßvollere Anträge der Zentrumspartei, deren Vertreter in der eingesetzten Kommission wesentlich ihren Standpunkt zur Geltung brachten. Der Kommissionsentwurf machte die Gewerbegerichte in Städten mit mehr als 20 000 Einwohnern obligatorisch. Er wurde nur darin geändert, daß das Plenum die vorläufige Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Dienstherrn und Gesinde durch den Gewerbegerichtsvorsitzenden als einen Eingriff in die einzelstaatliche Sphäre strich. Im Uebrigen blieb es sowohl gegenüber einem Antrage des Abg. Hilbck, der die Errichtung von Gewerbegerichten vom Bedürfniß abhängig machen und die Berggewerbegerichte konserviren wollte, wie gegenüber den radikalen Anträgen der Sozialdemokraten bei den Vorschlägen der Kommission. Besonders unzufrieden waren die Sozialdemokraten damit, daß die Kommission das von ihnen ursprünglich obligatorisch vorgeschlagene Proportionalsystem für die Wahlen fakultativ aufgenommen hatte, worin sie ein in die Hand der Gemeinden gelegtes Mittel sahen, den sozialdemokratischen Einfluß in den Gewerbegerichten durch die Gestaltung des Wahlsystems zurückzudrängen. Die Berathung, welcher der Staatssekretär Graf von Posadowsky beiwohnte, wird heute fortgesetzt. Am Schlusse der gestrigen Sitzung nahm der sächsische Regierungsvertreter Veranlassung, frühere Angriffe des sozialdemokratischen Abg. Sachse gegen die sächsische Bergverwaltung an der Hand von Thatsachen zurückzuweisen. Er stellte unter Anderem fest, daß der sächsische Staat die Bergwerke lediglich im Interesse der Arbeiter erworben habe und mit Opfern in Höhe von 2½ Millionen Mark jährlich im Betriebe erhalte.

Eine Vertagung des Reichstages

bis zum 26. November ist von dem Reichskanzler mit Ermächtigung des Kaisers bei dem Reichstage beantragt worden und hatte in Folge dessen Graf Ballestrem gestern Nachmittag eine Besprechung mit dem Reichskanzler. Die Zustimmung des Reichstags zu einer Vertagung ist nach der Verfassung erforderlich, wenn eine länger als 30 Tage dauernde Vertagung erfolgen soll. Daß für die Beendigung der Verhandlungen diesmal die Vertagung bis zu der gewöhnlichen Zeit des Beginns einer neuen Session gewählt wird und nicht der Schluß der Session, geschieht wohl in erster Reihe mit Rücksicht auf die Seemannsordnung: die auf diese verwendete Arbeit der Kommission würde nochmals begonnen werden müssen, wenn jetzt der Sessionsschluß erfolgte, ohne daß die Seemannsordnung erledigt würde. Im Allgemeinen ist nach den gemachten Erfahrungen ein formeller Sessionsschluß einer langen Vertagung vorzuziehen: bei dieser bleiben leicht Vorlagen, von denen man nicht wissen kann, ob sie den Aufgaben der nächsten Sitzungsperiode nicht hinderlich sein werden, auf der Liste der in dieser zu erledigenden Gegenstände. Es ist allerdings nicht wahrscheinlich, daß die jetzt unerledigt bleibenden Vorlagen sich im Herbst als solche Hindernisse erweisen werden. Ueberraschend ist nur, daß der Antrag auf baldige Vertagung gestern eintraf, nachdem der Seniorenkonvent soeben erst in Aussicht genommen hatte, am 14. Mai eine Unterbrechung der Sitzungen bis zum 4. Juni eintreten zu lassen und dann noch eine Anzahl Gegenstände zu erledigen, die nun unerledigt bleiben, so auch der Toleranz-Antrag des Zentrums, dessen zweiten Theil die Antragsteller am Mittwoch zurückgezogen haben, um die Kommissionsanträge über den ersten Theil noch zur Plenarverhandlung zu bringen. Hieraus ergiebt sich, wie die „Nat.-Ztg." bemerkt, doch wohl, daß auch die im Reichstag „regierende Partei" von der Vertagungsvorlage überrascht worden ist; hiermit ist eine Mittheilung der „Freis. Ztg." schwer vereinbar, wonach im Seniorenkonvent Uebereinstimmung darüber geherrscht habe, daß nach Pfingsten ein beschlußfähiges Haus nicht mehr zusammenzubringen sei und Graf Ballestrem es darauf übernommen habe, mit dem Staatssekretär Grafen Posadowsky in Verhandlung zu treten über eine Vertagung des Reichstags noch vor Pfingsten bis zum November. Jene „Uebereinstimmung" dürfte sich mindestens erst nachträglich ergeben haben. Der Seniorenkonvent hat in Folge der Vertagungsvorlage gestern Nachmittag beschlossen, die Vertagung, für welche der Anfangstermin in der Vorlage nicht angegeben ist, am 14. Mai beginnen zu lassen. Man kam ferner überein, bis zur Vertagung folgende Entwürfe und Anträge zur dritten Lesung zu bringen: die Anträge über die Gewerbegerichte und die Anwesenheitsgelder; das Handelsprovisorium mit England; den Nachtrag zum Etat über die privaten Versicherungsgesellschaften, und endlich ein Nothgesetz zur Verlängerung der Brennsteuer, die am 30. September d. J. abläuft; letzteres Gesetz soll in Form eines Initiativantrages eingebracht werden. Somit bleiben u. A. außer der Seemannsordnung liegen das Süßstoffgesetz, das Schaumweingesetz, leider auch die Vorlage über die Eisenbahn von Dar-es-Salaam bis Mrogoro; das Konsortium, welches gegen Zinsgarantie des Reiches den Bau unternehmen wollte, hat sich nur bis zum 30. Juni d. J. gebunden; die wichtige Angelegenheit wird somit abermals ins Ungewisse gestellt.

Zur Invalidenversicherung.

Die Wirkung des mit dem Beginn des Jahres 1900 in Kraft getretenen neuen Invalidenversicherungsgesetzes, die sich schon im Vorjahre darin äußerte, daß die Zahl der laufenden Invalidenrenten am Schlusse um 81 000 höher war als am Anfange, macht sich weiter bemerkbar. Wie aus den vom Reichs-Versicherungsamte über den Rentenstand zum 1. April d. J. veröffentlichten Zahlen hervorgeht, hat die Streigerung der Invalidenrentenzahl im ersten Viertel des laufenden Jahres wieder 18 656 Renten umfaßt. Die Gesamtzahl der zum genannten Zeitpunkte laufenden Invalidenrenten bezifferte sich auf 423 981 und hat damit mehr als die doppelte Höhe der auf 186 233 angelangten Altersrenten erreicht. Während so entsprechend den Bestimmungen des neuen Gesetzes die Zahl der Invalidenrenten im ganz besonders schnellen Wachsthum begriffen ist, nimmt die der Altersrenten noch immer weiter ab. Im Jahre 1900 war eine Minderung der Altersrentenzahl um etwa 7000 zu beobachten, jetzt hat die Verringerung im ersten Viertel des laufenden Jahres gar 2239 betragen und damit eine Höhe erreicht, die den Vierteljahresdurchschnitt von 1900 noch weit übersteigt. Jedoch wird man mit dieser Verringerung der Zahl der laufenden Altersrenten jedenfalls nicht mehr lange zu rechnen haben. Das Stadium, in welchem sich die Ab- und Zugänge die Waage halten werden, dürfte nicht mehr allzufern sein. Jedenfalls hat das neue Gesetz den schon früher zu beobachtenden Prozeß, nach welchem das Schwergewicht dieses Arbeiterversicherungszweiges immer mehr auf die Invalidenversicherung fiel, noch bedeutend beschleunigt und es wird jetzt schon vorauszusehen sein, daß etwa mit dem Ende des laufenden Jahres die Zahl der Invalidenrenten diejenige der Altersrenten um das Dreifache übertreffen wird. Welche Bedeutung übrigens das Invalidenversicherungsgesetz in dem ganzen Arbeiterversicherungsapparat schließlich einnehmen wird, läßt sich jetzt schon an den Zahlen der Rentner vergleichen. Invaliden-, Alters- und Krankenrentner gab es am 1. April d. J. zusammen bereits 616 284. Unfallrenten wurden im Jahre 1900 an 534 146 Verletzte gezahlt. Dazu kamen allerdings noch 49 361 Wittwen und Wittwer Getödteter, 82 855 Kinder Getödteter und 2961 Verwandte der aufsteigenden Linie Getödteter, sodaß sich die Zahl der Personen, an welche im Jahre 1900 Unfallrenten gezahlt wurden, insgesamt auf 669 326, also noch um etwa 50 000 höher belief, als die der jetzigen Invalidenrentner. Indessen ist immer zu beachten, daß von den Unfallrenten eine größere Zahl während des Kalenderjahres schon zu Ende gegangen ist, während die Zahl von 616 284 auf Grund des Invalidenversicherungsgesetzes gezahlten Renten am 1. April d. J. thatsächlich lief. Man wird auf Grund der vorliegenden Zahlen annehmen können, daß es gegenwärtig in Deutschland mehr als 1¼ Millionen Personen giebt, welche auf Grund der Versicherungsgesetze Renten beziehen.

Die Wirren in China.

Im englischen Unterhaus erklärte gestern Unterstaatssekretär des Aeußern Lord Cranborne, es sei keine Mittheilung betreffend die Oeffnung Chinas für den Welthandel eingegangen weder von Seiten Chinas, noch von der amerikanischen Regierung. Auf eine andere Anfrage betreffend die angebliche Beschießung eines britischen Schiffes durch Deutsche erwidert Cranborne, wenn der in Blättern gemeldete Zwischenfall sich wirklich ereignet hätte und von Bedeutung gewesen wäre, würde der britische Gesandte in Peking sicherlich über denselben telegraphisch berichtet haben. Es bestehe nicht die Absicht, über denselben eine Anfrage an den Gesandten zu richten.

Der „Voss. Ztg." schreibt man: Der Höchstkommandirende der deutschen See- und Landstreitkräfte in China hält bei günstigen Gesundheitsverhältnissen des Mannschaftsbestandes während der letzten Monate eine weitere ständige Stationirung von drei deutschen Lazarethschiffen in den chinesischen Gewässern für nicht mehr nothwendig. Er hat daher den Befehl erlassen, daß das dritte für diesen Zweck in Betracht kommende Schiff nach Deutschland zurückkehrt. Die „Wittekind" trat in Folge dessen letzter Tage von Taku aus die Heimfahrt an.

Einer Meldung des „Globe" zufolge hat der amerikanische Bevollmächtigte in China, Rockhill, gestern dem Staatsdepartement telegraphisch mitgetheilt, daß die chinesische Regierung vorgeschlagen habe, es solle nicht nur die Mandschurei, sondern das ganze chinesische Reich dem Welthandel geöffnet werden. Dieser Vorschlag sei in der Hoffnung gemacht worden, daß daraufhin die Mächte ihre Entschädigungsforderungen herabmindern würden.

Der französische Kolonialminister hat Nachrichten aus Tongking erhalten, nach welchen in Folge der von dem chinesischen General Su gegen die Aufständischen unternommenen Operationen mehrere Räuberbanden zu wiederholten Malen in französisches Gebiet eingedrungen, aber mit großen Verlusten auf chinesisches Gebiet zurückgedrängt worden sind. In mehreren Gefechten mit diesen Räuberbanden fielen auf französischer Seite ein Hauptmann, ein Sergeant und sechs Mann, ungefähr 15 Mann wurden verwundet. Sonst herrscht in Tongking überall Ruhe.

Der südafrikanische Krieg.

General Beatrons Lager wurde von Viljoen mit 500 Buren angegriffen. Als diese in Schußweite herangekommen waren, wurden sie durch die englischen Pompom- und Maxim-Geschütze zum Rückzug gezwungen, wobei sie sechs Todte verloren. Die Engländer nahmen die Verfolgung auf und zwangen die Buren, ihren ganzen Troß im Stich zu lassen, der darauf erbeutet wurde. Das Fort Klipdam, der Wohnplatz des Eingeborenen-Kommissars Kapitän Dahl, wurde vom Obersten Greenfell angegriffen und nach hartem Kampfe, bei dem neun Buren fielen, eingenommen. Die Engländer machten 45 Gefangene und erbeuteten einen Posten Munition.

Ein Ladeninhaber in Pearston, der angeklagt war, während der Besetzung Pearstons durch Kruitzinger Streitkräfte für die Buren geworben zu haben, wurde vom Kriegsgericht zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Aus dem Reiche.

Die Enthüllung des National-Denkmals für den Fürsten Bismarck in Berlin findet am 3. Juni statt. Magistrat und Stadtverordnete sind dazu eingeladen. — In Hannover ist der Generalleutnant z. D. Philipp v. Dorndorf an den Folgen der Influenza gestorben. — Der Verlust, den die rund 8000 Mann, die am 1. Mai feierten und die Folgen davon zu tragen hatten, durch den entgangenen Arbeitsverdienst gehabt haben, wird von den Organisationen auf rund 150 000 Mark berechnet. — Nach Abrechnung des Metallarbeiterverbandes in Hamburg kostete der vorjährige, vom 14. Juli bis 24. September dauernde Werftarbeiterstreik 208 573 Mark. — In Darmstadt erfolgt die feierliche Eröffnung der Künstlerkolonie am 15. d. Mts. in Anwesenheit des Großherzogs. — Der Hoftheater-Intendant v. Possart in München begeht am Sonnabend, 11. Mai, seinen 60. Geburtstag, zu welchem große Ehrungen vorgesehen sind. — In Glogau genehmigten die Stadtverordneten die Pensionirung des hochbetagten, seit 36 Jahren amtirenden Oberbürgermeisters Martins mit vollen Dienstbezügen, und beschlossen, die Stelle mit 9000 Mark Jahresgehalt auszuschreiben. — In Halle beschlossen zur Streikunterstützung der Maurer die Zimmerer Arbeitseinstellung. — In Bamberg ist es zu einem Streite zwischen der Ortskasse und dem ärztlichen Bezirksvereine gekommen. Der Streit ist wegen des Gegenstandes über den Ort hinaus von Interesse. Es handelt sich dabei um die Anstellung eines Naturheilkundigen, eines Nicht-Arztes, für die Berathung der Mitglieder in Krankheitsfällen. Von den Mitgliedern der Krankenkasse wurde auf die Anregung eines auswärtigen praktischen Vertreters der Naturheilkunde beantragt, daß ein in Bamberg ansässiger Naturheilkundiger, der nicht approbirter Arzt ist, als Kassenarzt angestellt werde. Die Hauptversammlung beschloß im Sinne der Antragsteller. Der ärztliche Verein, der den Vertrag zwischen den Aerzten und der Krankenkasse abgeschlossen hat, erklärte, daß die bisherigen Kassenärzte ihre Stellen niederlegen und die Kassenmitglieder nur zu den Taxsätzen für Privatkranke behandeln würden, wenn dem Beschlusse der Hauptversammlung gemäß der Naturheilkundige als Kassenarzt verpflichtet würde. Die Aerzte stützen ihren Einspruch auf eine Verordnung der baierischen Regierung, wonach unter „Aerzten" auch im Krankenkassengesetze immer für das deutsche Reich approbirte Aerzte verstanden werden. — In der würtembergischen Kammer der Abgeordneten kündigte, wie aus Stuttgart gemeldet wird, gestern Abg. Hausmann einen Antrag der Volkspartei auf Wegfall der separaten würtembergischen Postmarken und Einführung gemeinsamer Reichsmarken an. Die Sozialdemokraten haben einen Antrag eingebracht, welcher besagt, die Kammer halte eine einheitliche Gestaltung des deutschen Bahnverkehrs durch eine Reichsbetriebsvereinigung für erstrebenswerth. — In Gotha nahm der gemeinschaftliche Landtag mit großer Mehrheit den Antrag auf Einführung des geheimen direkten Wahlrechts zum Landtag an unter Benutzung amtlicher Kouverts und des Isolirraums.

Deutschland.

Berlin, 10. Mai. Der Einzug der Königin Wilhelmina und des Prinzen Heinrich der Niederlande in Schwerin hat gestern in feierlicher Weise stattgefunden. Bei der Galatafel am Abend brachte der junge Großherzog folgenden Trinkspruch aus: „Königliche Majestät, ich heiße Sie im Namen meines Volkes, meines Hauses und vor allem meiner in der Ferne weilenden Mutter herzlich willkommen, ich begrüße Eure Majestät als liebe Verwandte und habe den Wunsch, daß Majestät, so oft Sie auch in Mecklenburg weilen möge, sich stets hier wie in ihrer Heimath fühlen. Mögen die Beziehungen zwischen unsern Häusern immer eng und gedeihlich sein. Ich trinke auf das Wohl Ihrer Majestät der Königin und des Prinzen Heinrich der Niederlande! Hurrah!" Die Musik spielte die Volkshymne der Oranier, und die Königin verneigte sich, ihr Glas erhebend, tief vor dem Großherzog, dem sie zutrank, wenige Augenblicke später schlug der Prinzgemahl an sein Glas zu folgender Ansprache: „Königliche Hoheit, ich sage Ew. königlichen Hoheit zugleich im Namen meiner Frau, der Königin, den herzlichsten Dank für die so überaus freundliche Aufnahme. Auch ich hoffe, daß die Beziehungen unserer Häuser immer gut und fest sein mögen. Der Gefühle des Dankes und der Freude gebe ich Ausdruck in dem Rufe: Seine königliche Hoheit der Großherzog Hurrah!"

— Die englisch-amerikanischen Hetzereien werden fortgesetzt. In Newyork ignorirt die ernsthafte Presse die Aeußerungen der „London Saturday Review" und des „Newyork Herald" über eine angebliche Feindschaft zwischen Deutschland und Amerika, oder sie verurtheilt sie scharf. — Der „Globe Demokrat" in St. Louis sagt: Deutschland würde seinen großen südamerikanischen Handel gefährden, wenn es politische Absichten in Brasilien verfolgte. Es ist ein Faktum, daß Deutschland kein Verlangen nach einer Einmischung in die Politik der Länder der neuen Welt hat. — Der „Public Ledger" in Philadelphia sagt, ein Krieg wäre Unsinn. Die deutsche Regierung weiß zweifellos, daß die amerikanische Feindseligkeit ein Werk der Sensationspresse ist, und daß die amerikanische Regierung keine Verantwortlichkeit dafür trifft. — Die „Sun" und die „Saturday Review" in Baltimore schreiben, der Hetzversuch sei zu plump. Deutschland sei eben so wenig eroberungslustig in Südamerika wie die Vereinigten Staaten. Das Verhalten Deutschlands sei bisher absolut korrekt gewesen. Der der englischen Phantasie entsprungene Popanz sei für die Kinderstube, nicht für Uncle Sam. — Die „Newyorker Staatsztg." hält die beständige Hetzerei, obwohl sie auf lächerlichen Behauptungen basirt sei, für gefährlich. Die Sensationspresse nutze das seit Manila entstandene Mißtrauen gegen Deutschland nicht ohne Erfolg aus. Die deutsch-amerikanische Presse sei alle Zeit wachsam; jedoch sollte auch die deutsche Presse jeden aufreizenden Ton vermeiden, der Theekesselsturm könne sonst in einen wirklichen Sturm ausarten.

Ausland.

In **Wien** theilte gestern im Abgeordnetenhause in Beantwortung der Interpellation Klofac, betreffend den Selbstmord des Jägers Zilack der Landesvertheidigungsminister Graf Welsersheimb dem Hause in eingehender Weise das Aktenmaterial mit, welches ihm vom Kriegsministerium übermittelt wurde und gelangt zu dem Resultat, daß Zilack thatsächlich Selbstmord begangen habe und nicht, wie gerüchtweise verlautete, an den Folgen einer Verletzung gestorben sei. Zilack, so führte der Landesvertheidigungsminister aus, war ein braver Soldat und wurde das Opfer einer Agitation; er beging Selbstmord aus Reue und Furcht vor der Verantwortung für die erwiesenen Unwahrheiten. Unter großem Lärm verlangt die Klofac-Partei die Eröffnung der Debatte über die Antwort des Ministers. Das Haus lehnt dieses Verlangen ab. Der radikale Czeche Zazvorka beklagt sich über ungerechte Behandlung der radikalen Czechen durch den Präsidenten. Der Präsident erwidert, er habe bei seiner Wahl Unparteilichkeit gelobt und halte daran fest, alle Parteien in gleicher Weise zu behandeln.

In **Rom** unterzeichnete gestern der König ein Dekret zur Begründung einer Arbeiter-Ordens-Dekoration, welche den Titel „Kavaliere" verleiht. Die Dekoration ist ein goldenes grün-emaillirtes Kreuz, das an grün-rothgrünem Bande getragen wird. Das Kreuz trägt die Inschrift „Al merito del Lavoro", zu deutsch: Für Verdienst um die Arbeit. Es können jährlich nur 80 Verleihungen stattfinden.

In **Madrid** erklärte gestern in dem unter dem Vorsitze der Königin-Regentin gehaltenen Ministerrathe Ministerpräsident Sagasta, dank dem Kriegszustande sei in Barcelona die Ruhe wieder eingetreten. Trotzdem seien weitere Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Er

---

Ihr Vormund.

Originalroman von Ellen Svala.

[6] (Nachdruck verboten).

Felicia's Antwort starb auf ihren Lippen, ein merkwürdiger, halb scharfer, halb neugieriger Blick des Freifräulein hatte sie getroffen und auf dem kalten Antlitz lag es wie offene Widersetzung.

Warum haßte Johanna sie so sehr?

Diese Frage beschäftigte Felicia fortwährend, als die Tage vergingen und sie sich an die Art und Weise des Hauses gewöhnte. Johanna von Rhenen schloß alles ein, war geizig und ungerecht und die Dienerschaft fürchtete und haßte sie. Was Onkel Fritz anbelangte, so gab er ihr nach in allen Dingen, that was sie wollte, wie ein Kind und ging ihr aus dem Wege, wo er nur konnte. Sie schien die seltenen Eigenschaften des alten Mannes nicht zu erkennen und nur sein Geld war es, welches ihm in ihren Augen einen Vortheil verlieh.

Felicia liebte ihn dafür von Tag zu Tag mehr und die beiden brachten ganze Tage miteinander zu. Johanna von Rhenens Benehmen gegen Felicia war höchst merkwürdiger Art. Von Anfang an behandelte sie dieselbe mit äußerster Härte und Strenge, tadelte die geringste Kleinigkeit und zeigte ihr gehässiges Uebergewicht in hundert verletzenden Worten. Sie nahm sie niemals mit in Gesellschaft, gab ihr nie die geringste Beschäftigung, erlaubte ihr nichts, doch manchmal, wenn sie zu weit gegangen war und das junge Mädchen die gehässige Absicht ihres Betragens empfand, bemeisterte sie sich und versuchte, liebenswürdig zu sein.

Aber dennoch zog Felicia dieses Leben dem in der Schule vor, und wenn sie ihre Stunden mit Onkel Fritz, die Ausfahrten mit Flip und der Gefährtinnen jugendfrohe Gesellschaft in Betracht zog, dann mußte sie sich sagen, daß sie glücklich war. Eines nur ärgerte sie gewaltig, nämlich, daß Johanna von Rhenen ihr immer und immer wiederholte, daß sie sich in allem und jedem an sie zu wenden hätte, denn sie wisse genau, was ihr Bruder ausgeführt haben möchte und daß sie übereingekommen wären, daß er keine weiteren Mühen mit ihr haben sollte.

„Er hat niemals welche gehabt," sagte Felicia entrüstet zu sich selber. „Wie ich ihn hasse — — — ich bin sicher, daß er das getreue Ebenbild von Johanna ist."

— — — — — — — — — — —

„Onkel Fritz! Lieber Onkel Fritz! Schnell, schnell, ich muß Dir etwas sagen!" —

Den Gartenweg nach dem Pavillon hinunter stürmte Felicia, setzte im Sprunge über ein großes Beet von Heliotrop und Geranien und stand dann athemlos still.

Onkel Fritz, der in der Thüre erschien und nun heiter lächelnd auf das junge Mädchen zukam, klatschte in die Hände. „Bravo, bravo, ich wollte, Johanna könnte Dich so sehen!"

„Jawohl! Um mich gehörig darüber zur Rede zu stellen!" lachte Felicia. „Aber Du, Onkel Fritz, wirst mich gewiß nicht ausschelten, wenn ich Dir sage, daß ich nur deshalb so schnell hierher gerannt bin, um Dir als erste die Mittheilung zu überbringen, daß mein alter, brummiger, unausstehlicher und pflichtvergessener Vormund heute noch Deinen Augen durch sein Erscheinen eine Wohlthat bereiten wird!"

„Ei, der Tausend, der Tausend," sagte der alte Herr, sich die Hände reibend und vergnügt mit den Augen zwinkernd.

Aber Felicia erschien es, als läge eine leichte Unsicherheit in seinem Wesen, die sie sonst nicht an ihm kannte.

„Kind, Kind, warum nennst Du ihn immer nur unausstehlich und pflichtvergessen?"

„Warum, warum, Onkel Fritz? Hat er mich nicht 12 lange Jahre vernachlässigt und bei Seite geschoben, hat er mir nicht alles, alles verboten, was meiner einsamen, liebeleeren Jugend ein klein wenig Freude, ein klein wenig Sonnenschein geben konnte? Hat er sich je um mich bekümmert, je nach mir gefragt? O, Onkel Fritz," fügte sie dann wieder heiter werdend hinzu, „Du alter Bösewicht, da heuchelst Du mir tiefste Sympathie und dennoch scheint das Entzücken über das baldige Wiedersehen mit dem alten Brummbär hell aus Deinen Augen und aus dem Spitzbubenlächeln um Deine Mundwinkel."

Und mit diesen Worten nahm sie Onkel Fritz bei beiden Schultern und zog ihn übermüthig mit sich im Kreise herum. Aber plötzlich hielt sie stille. Es stand jemand in der Thüre des Pavillons und sah ihr zu, und während sie erstaunt und erschreckt den alten Herrn losließ, wandte dieser sich um und rief mit vor Lachen heiserer Stimme: „Zu Hülfe, Elmar, zu Hülfe, oder diese junge Dame tanzt mit mir durch den Garten und zum Thore hinaus wie die Schuhe im Märchen."

Felicia hatte in diesem Augenblick nur einen Wunsch, nämlich den, daß die Erde sich öffnen und sie verschlingen möge. Die Wahrnehmung, daß ihr Vormund, „der alte, pflichtvergessene, unausstehliche Brummbär", ein großer, schlanker, gebietend aussehender Mann von ungefähr 35 Jahren war und daß er alles mit angehört hatte, trug auch nicht dazu bei, das Unbehagliche der Situation zu mildern. Aber dann warf sie mit wiedergekehrter Kampflust den Kopf zurück und blickte dem ruhig Dastehenden fest entgegen.

Es war ein wettergebräuntes, schönes Antlitz von stolzem, doch angenehmem Ausdrucke, aber es lagen Linien in diesem Antlitz, welche von unbeugsamem Willen deutlich genug sprachen. Augenblicklich schwebte ein ironisches Lächeln um seinen Mund und die Augen blickten aufs höchste amüsirt.

Dies war genug, um Felicia's ganzen Widerstand heraufzubeschwören. — — — Gut — — — mochte er es wissen, wie sie über ihn dachte, dann brauchte sie es ihm nicht erst zu sagen.

„Ah!" sagte sie kalt, „ich wußte nicht, daß Sie da seien."

Er zuckte die Achseln. „Der Horcher an der Wand — Sie kennen ja das Sprichwort, Fräulein Braunau!"

„Sie — — Sie sind Herr von Rhenen?"

„Ich bin Elmar von Rhenen."

„Und mein Vormund?"

„Ich habe die Ehre."

„Oh!" sagte Felicia enttäuscht und offenherzig. „Sie sind ja gar nicht alt!"

„Ah! Fräulein Braunau, dies ist eine Sache, welche die Zeit schnell genug ändern wird, im Uebrigen thut es mir leid, daß ich Sie enttäuscht habe."

Er sprach immer noch in demselben Ton spöttischer Unterwürfigkeit, den er gleich von Anfang an angeschlagen hatte, und der Felicia nur in ihrer Ansicht über seine Widerwärtigkeit bestärkte.

„Mir — macht es nichts aus — es ist nur besser für Sie," entgegnete Felicia.

Er lächelte, und die Stufen herunterkommend, sagte er in leicht verändertem Tone: „Also, Sie haben sich über mich zu beklagen, Fräulein Braunau?"

„Ich glaube nicht mehr nöthig zu haben, dies zu bestätigen, seit Sie Zeuge des Vorhergegangenen waren," erwiderte Felicia ruhig, sich würdevoll in die Höhe richtend.

„Auch ich habe mich zu beklagen, mein Fräulein! Wie kommen Sie dazu, meines Hundes Liebe von mir weg und für sich in Anspruch zu nehmen? Vetter Fritz sagt mir, daß Mars Ihnen auf Schritt und Tritt folgt."

„Er will ja nicht fortgehen."

„Aha! Also verschwendet er seine Gefühle?"

Felicia, welche trotz ihrer Abneigung gegen den Vormund es nicht über das Herz brachte, sich von Mars zu trennen, schüttelte den Kopf und sagte dann unsicher: „Nein — o nein — aber bitte, lassen Sie ihn nicht todtschießen oder vergiften."

Elmar legte seine Hand schmeichelnd auf den Kopf des schönen Thieres, welches erst unentschlossen zwischen Felicia und Elmar auf- und abspazirt war, sich aber dann seinem Herrn zu Füßen gelegt hatte.

„Todtschießen — vergiften? — niemals! Wie kommen Sie dazu?"

„Fräulein Lilian von Dahlen sagte so."

Elmar von Rhenen runzelte die Stirne, aber er sagte nichts.

„Wäre es nicht besser, Elmar, Du gingest jetzt nach der Villa, um Johanna zu sehen?" unterbrach Onkel Fritz die Stille. „Sie wird so ungehalten sein, wenn Du sie warten läßt! Du weißt, wie sie an Dir hängt."

Onkel Fritz war während des Gespräches zwischen Elmar und Felicia in unbehaglichster Stimmung auf und abgegangen, jetzt lag wieder der alte sonnige Ausdruck auf seinem guten Antlitz, der sich noch vertiefte, wenn seine Augen auf den Vetter fielen.

„Bewahre," sagte Elmar ruhig, „dazu ist noch Zeit. Werden wir nicht zu einer Tasse Studio-Kaffee und Vanille-Waffeln eingeladen?"

Felicia, welcher seit ihrem Aufenthalt in Villa Schneehauch die Aufgabe zu Theil geworden war, jeden Mittag für Onkel Fritz den Kaffee zu bereiten, und welche diese Zeit als die glücklichste des Tages ansah, wandte sich zum Gehen. Nichts würde sie dazu bewegen, es auch für ihren Vormund zu thun, ein paar liebenswürdige Worte konnten Jahre der Vernachlässigung nicht auswischen. Er mußte mit unnahbarer Kälte behandelt, es mußte ihm gezeigt werden, daß seine Gesellschaft nicht erwünscht sei, oder wenn ihr gar nicht auszuweichen war, nur ertragen wurde.

(Fortsetzung folgt.)

hoffe, daß bald der Normalzustand wieder eintrete. Unter diesen Umständen erscheint es sonderbar, daß Barcelona fortwährend telegraphisch vom Rest des Landes abgeschnitten ist. Gestern erhielt General Weyler eine Drahtung, daß in der Provinz Gerona von Gendarmerie ein neues Waffendepot entdeckt sei; 118 Grasgewehre und 12 000 Patronen wurden beschlagnahmt.

In London brachte gestern im Unterhaus der Schatzkanzler Hicks Beach eine Resolution ein, als Unterlage für ein Zivillistengesetz und hoffte, das Haus werde in seiner großen Mehrheit die Vorschläge als mäßig, wenn auch ausreichend ansehen. Das Haus solle keine Summe bewilligen, welche die Versuchung zeitigen könne zu Verschwendung und unnöthigen Ausgaben oder zur Anhäufung von Ersparnissen, nachdem die der Krone zukommenden Ausgaben gemacht seien. Aber es wäre ungerecht, die Summe andererseits derart zu beschneiden, daß sie für die Aufrechterhaltung der Würde und Ehre der Krone nicht ausreichend sei. Der König sei ohne persönliches Vermögen und sei daher abhängig von den Einkünften des Herzogthums Lancaster und von der Zivilliste. Die gesamte vorgeschlagene Summe betrage 543 000 Lstrl. jährlich gegen 476 000 Lstrl. während der vorigen Regierung. Die Mehrausgabe sei hauptsächlich veranlaßt durch die Vorsorge für des Königs Gemahlin. In Folge erhöhter Einkünfte der Kronländereien, welche dem Staate überwiesen seien, werden von den Steuerzahlern nur 33 000 Lstrl. jährlich aufgebracht werden müssen. Campbell Bannermann sagt, die Vorschläge seien annehmbar. John Redmond erklärt, die nationalistischen Mitglieder des Hauses würden gegen die Vorschläge stimmen, und zwar erstlich, um gegen die Eidesformel bei der Thronbesteigung zu protestiren, zweitens deshalb, weil bei allen Lasten, welche dem Vereinigten Königreich auferlegt würden, auf Irland ein unziemlicher Antheil entfalle, und drittens deswegen, weil, wenn auch ein König nothwendig sei für England, das sich voller Freiheit erfreue, „dies nicht der Fall sei in Irland, wo das Volk getäuscht werde mit dem Scheine der englischen Konstitution, des Wesens derselben aber beraubt sei". Labouchere bringt hierauf einen Zusatzantrag ein, durch den die Zivilliste um 55 000 Lstrl. verringert werden soll. Der Antrag wird mit 250 gegen 62 Stimmen abgelehnt.

Stadtverordneten-Sitzung

vom 9. Mai.

Die Sitzung wird um 5½ Uhr vom Vorsteher-Stellvertreter, Herrn Dr. Delbrück, eröffnet. — Die Jahresrechnung der Gemeinde Nemitz für 1899—1900 wird entlastet unter Annahme eines Antrages Lippmann, wonach der Magistrat ersucht wird, festzustellen, ob der frühere Verwalter der Nemitzer Gemeindekasse noch Zinsen von bei der Sparkasse belegten Gemeindegeldern hinter sich habe. — Mit der Anbringung einer Normaluhr in Grabow an dem Hause Langestraße 97 erklärt sich die Versammlung einverstanden. Der Eigenthümer des Hauses hat seine Genehmigung ertheilt. — Der Möbelspediteur Bohn hatte sich im Wege der Petition an die städtischen Körperschaften gewandt um Ersatz in Höhe von 12 Mark für ein Firmenschild, das ihm durch die Schuld eines städtischen Arbeiters abhanden gekommen sei. Der Magistrat theilt mit, daß er die Erstattung des angeblich entstandenen Schadens nicht für angezeigt halte, da eine rechtliche Verpflichtung hierzu nicht vorliege. — Herr Junghans als Referent beantragt Erledigung der Vorlage durch Kenntnißnahme. — Herr Klein beantragt, den Betrag von 12 Mark zu bewilligen, dieser Antrag wird von den Herren Knapp, Storch und Herbert lebhaft unterstützt. — Herr Berndt mißbilligt das vom Magistrat zur Erledigung dieser Angelegenheit eingeschlagene Verfahren, richtig wäre es gewesen, den Thatbestand vorerst festzustellen und, wenn die Angaben des Petenten sich bewahrheiteten, so hätte der Magistrat eine entsprechende Vorlage unterbreiten sollen. Redner bittet, den Magistrat um eine derartige Vorlage zu ersuchen. — Der Antrag Klein wird schließlich angenommen. — Genehmigt wird die Anlegung einer Statistik über den Flußschifffahrtsverkehr, soweit derselbe sich auf Güter erstreckt, die von Schlesien, von Berlin und über Berlin hinaus bis zur Elbe sowie von der Netze und Warthe eingeführt oder dorthin ausgeführt werden. Auch auf die von und nach jenen Gegenden durchgehenden Güter sollen die statistischen Erhebungen ausgedehnt werden. Bewilligt werden demgemäß 1440 Mark für einen Diätar und 450 Mark für einen Hülfsarbeiter, ferner 120 Mark für zwei Arbeitstische mit Aufsatz. — Von Herrn Knappe ist der Antrag eingebracht worden: „Die Stadtverordneten sollen das Recht der Besichtigung aller städtischen Betriebe und Bauten haben, ohne an die Zustimmung des Magistrats gebunden zu sein." Herr Wehrmann als Referent erklärt sich gegen den Antrag, da er von demselben verhängnißvolle Folgen befürchtet. Bei der Ausführung komme zweierlei in Frage: Kontrolle und Information. Eine Kontrolle städtischer Arbeiten durch einzelne Stadtverordnete hält Referent für unzulässig, Informationen ohne Zuziehung des Dezernenten würden unvollständig bleiben und dann mehr schaden als nützen. — Herr Knappe ist erstaunt darüber, was alles aus dem Antrage herausgelesen worden sei, ihm komme es garnicht auf eine Kontrolle an, sondern auf Information, allerdings in weitgehendstem Umfange. — Herr Storch unterstützt den Antrag Knappe, ebenso Herr Dr. Graßmann, der findet, daß vom Referenten doch sehr grau in grau gemalt worden sei, ihn pflege allerdings so leicht eine Gänsehaut nicht zu überlaufen. Schon als ein ähnlicher Antrag von Dr. Kolisch gestellt war, habe man alles mögliche dagegen ins Feld geführt, selbst die Belästigung der alten Damen in städtischen Stiftern. Die Stadtverordneten hätten heute bereits das Recht und die Pflicht der Kontrolle, es frage sich nur, wie dasselbe auszuüben sei. Solle man etwa die ganze Versammlung zusammentrommeln oder erst zu dem Dezernenten gehen? Wenn Letzteres geschehe, dann werde der Stadtverordnete wohl nur sehen, was man ihm zeigen wolle, nicht, was er zu sehen nöthig hätte. Ueberhaupt vermöge er in der gelegentlichen Kontrolle durch einzelne Stadtverordnete ein Unglück nicht zu sehen, oder war es etwa ein Unglück, daß ein Schlächter die Fleischlieferungen für das städtische Krankenhaus einer Kontrolle unterworfen habe? Redner bittet, den Antrag mit großer Mehrheit anzunehmen, damit die Versammlung endlich mit der Kontrolle, zu der sie berechtigt sei, auch durchdringe. — Herr Lippmann vertritt den ablehnenden Standpunkt des Referenten, ebenso Herr Siemon, während Herr Berndt dem Antrag Knappe im Prinzip zustimmt und nur einige abschwächende Zusätze beantragt. Vor den Worten „das Recht" soll eingefügt werden „zwecks Information" und weiter „nach vorheriger Meldung bei dem zur Zeit anwesenden ersten Leiter des Betriebes oder des Baues". — Herr Braesel spricht sich gegen die gestellten Anträge aus, weil er dieselben nicht mit den Vorschriften der Städteordnung für vereinbar hält. — Die Abstimmung ergiebt schließlich eine geringe Mehrheit sowohl gegen den Antrag Knappe als auch gegen den Zusatzantrag Berndt, beide sind demnach gefallen.

Es folgte sodann die Fortsetzung der in letzter Sitzung abgebrochenen Berathung des Entwurfs einer neuen Geschäftsordnung. Ein Antrag des Herrn Dr. Graßmann, die Bestimmung aufzuheben, daß ein Antrag aus der Versammlung die Unterstützung von 6 Mitgliedern haben müsse, wenn er zur Berathung kommen solle, wurde von den Herren Wehrmann und Storch unterstützt und von dem Referenten Herrn Braesel und Herrn Lippmann bekämpft und schließlich abgelehnt. — Herr Wächter wollte die alte Bestimmung wieder eingeschaltet haben, daß ein Mitglied zu demselben Gegenstande nur zweimal das Wort nehmen dürfe. Der Antrag wurde, nachdem der Referent sowie die Herren Dr. Graßmann, Klein, Knappe und Lippmann dagegen gesprochen, abgelehnt. — Es kamen dann noch einige Anträge zur Sprache, welche bei der zweiten Lesung des Entwurfs zur Berathung kommen sollen. — Der von Herrn Wehrmann s. Zt. gestellte Antrag auf Begründung eines Gemeindeblattes wurde einstimmig angenommen, dagegen wurde der noch vom fr. Stadtverordneten Kurz herrührende Antrag auf Einsetzung einer Wahlkommission zur Vorbereitung der Wahlen für städtische und staatliche Ehrenämter abgelehnt. — Für das neue Postgebäude am Paradeplatz wurde ein Ausnahmekonsens ertheilt unter der Bedingung, daß der Postfiskus verschiedene Bedingungen betreffend die Straßenpflasterung übernimmt. — Zur Kanalisation der Feldstraße wurden 12 000 Mark zum Extra-Ordinarium bewilligt. — Der Magistrat hat beschlossen, daß der nach dem ursprünglichen Entwurfe versehene Einzelantrieb für die verschiedenen Apparate der Gasanstalt I durch einen zentralen, elektrischen Betrieb zu ersetzen sei. Die dahin gehende Vorlage wird einer gemischten Kommission überwiesen und als Stadtverordneten-Mitglieder in dieselbe die Herren Berndt, Heyn, Stahl und Wechselmann gewählt. — Der Verlegung von Gas- und Wasserröhren in der verlängerten Frauenstraße und am Bollwerk wird zugestimmt und die Gesamtkosten mit 17 400 Mark bewilligt.

Bei dem starken Besuch der beiden städtischen Mädchen-Mittelschulen macht sich die Theilung einiger Klassen nothwendig und werden hierfür 3955,42 Mark gefordert. Herr Dr. Graßmann als Referent empfiehlt die Vorlage, wobei er bemerkt, daß die in Ansatz gebrachte Summe schwerlich voll zu verausgaben sein werde, da vorläufig mangels anstellungsberechtigter Mittelschullehrer und -Lehrerinnen nur eine kommissarische Besetzung der neugeschaffenen Stellen werde erfolgen können. Die Vorlage wird genehmigt. — Für den Druck des Osterprogramms der Auguste Viktoriaschule werden 95 Mark nachbewilligt. Dabei giebt die Versammlung, einem Antrage der Finanzkommission folgend, dem Wunsche Ausdruck, daß auch für die Mädchen-Mittelschulen Programme, jedoch möglichst nur mit Schulnachrichten herausgegeben werden möchten. — Die gegenwärtige Aufstellung der Krähne an den Kais des Freihafens gestattet keine vollständige Ausnutzung der sehr kostspieligen Anlagen und sollen deshalb die oberen Krahnschienen eine Verlängerung erfahren. Die Kosten sind für den Westkai auf 4500, für den Ostkai auf 6000 Mark veranschlagt und werden diese Summen bewilligt, die größere jedoch unter dem Vorbehalt, daß die Verlängerung am Ostkai von 30 auf 18 Meter bei Herabsetzung der Kosten auf 4500 Mark einzuschränken sei, wenn sich auf Grund der Ausführung am Westkai eine Verlängerung von nur 18 Metern als ausreichend erweise. — Herr Dr. Graßmann berichtet noch über eine Vorlage auf Nachbewilligung von 114 601,34 Mark für den städtischen Bauhof. Durch unrichtige Buchungen sei für das Jahr 1899 ein Fehlbetrag herausgekommen, ein thatsächlicher Verlust stehe jedoch wahrscheinlich nicht in Frage, da Deckung an eingegangenem Material entsprechend den verausgabten Beiträgen, wenn auch an anderen Stellen, vorhanden sei. Immerhin müsse es befremdlich erscheinen, wenn derartig bedeutende Summen sich durch falsche Buchungen einfach verkrümeln, um so mehr, als das auch bei anderen Titeln vorgekommen sei. Hätte die Finanzkommission davon bei der Etatsberathung Kenntniß gehabt, dann wäre höchst wahrscheinlich der nachträgliche Steuerzuschlag um weitere 4 bezw. 6 Prozent den Steuerpflichtigen erspart worden. — Nach Klarstellung einer Einzelheit durch Herrn Baurath Jessen wird die Nachbewilligung ausgesprochen. — Eine Anzahl kleinerer Vorlagen findet, meist ohne Debatte, nach den Anträgen der Referenten Erledigung — Schluß der Sitzung um 8¾ Uhr.

Provinzielle Umschau.

Bei der Universität Greifswald habilitirte sich als Privatdozent der Medizin der praktische Zahnarzt Hermann Schroeder, morgen wird sich Dr. phil. Wilhelm Kleefeld mit einer Vorlesung „Peter Cornelius, ein deutscher Wort- und Tondichter" als Dozent für Musikwissenschaft habilitiren. — In Neu-Plestlin b. Jarmen hat eine größere Feuersbrunst gewüthet, die anscheinend durch Brandstiftung verursacht ist, da das Feuer an drei verschiedenen Stellen gleichzeitig ausbrach. Das Gehöft des Bauerhofsbesitzers Rickert ist vollständig niedergebrannt. Außerdem brannten drei Tagelöhnerkaten, in denen acht Familien wohnten, zwei Scheunen des Gutspächters Herrn Knoll und mehrere Torfschuppen nieder. — Von dem Rittergute Nepzin b. Gützkow hatten sich mehrere Knechte nach Züssow begeben, um dort einer Hochzeit beizuwohnen, sie zechten dort stark und auch an Rauferei fehlte es nicht. Als der Nachtwächter Lippstreu am nächsten Morgen die Knechte, darunter sich auch zwei von seinen Söhnen befanden, wecken wollte, fehlten mehrere, u. A. auch seine Söhne. Der rc. Lippstreu ging deshalb sofort auf die Suche und fand bald den einen Sohn schwer betrunken und kurze Zeit darauf den anderen Sohn, ein 21jähriger junger Mensch, als Leiche vor. Groß war der Schreck des Vaters bei diesem Anblick. — Der Bürgermeister Will in Pasewalk ist von der dortigen Schützengilde zum Ehrenmitglied ernannt. — Zu dem am Pyritzer Seminar stattfindenden pädagogischen Kursus für Predigtamts-Kandidaten, der am 15. d. Mts. beginnen wird, sind neun Herren zugelassen worden.

Bellevue-Theater.

Ein in allen Theilen fast ausverkauftes Haus im Wonnemonat Mai ist eine bemerkenswerthe Seltenheit; aus Anlaß des Benefizes für Herrn Herm. Jadlowker war gestern ein solches zu verzeichnen, wohl der beste Beweis, daß sich der jugendliche Sänger während seiner hiesigen Thätigkeit vielseitiger Beliebtheit zu erfreuen hat. Als „Barinkay" in Strauß' „Zigeunerbaron" bewies derselbe aufs neue, daß er ein trefflich begabter Sänger ist, freilich machte es sich gestern bemerkbar, daß Herr Jadlowker die Partie neueinstudirt hatte und zum ersten Male sang, besonders in den beiden letzten Akten zeigten sich zeitweise einige Unebenheiten. Aus Gefälligkeit wirkte die hiesige Gesanglehrerin Frau van Ophemert als „Czipra" mit und entledigte sich ihrer Aufgabe nicht nur gesanglich auf das beste, sondern entfaltete auch im Spiel dramatische Leidenschaft, so daß es ihr an wohlverdientem Beifall nicht fehlte. Vorzüglich war wieder Frl. Schwedler als „Saffi", ihre schöne ausgiebige Stimme kam zur vollen Geltung. Auch im Uebrigen war die Besetzung eine glückliche, Herr Picha als „Schweinefürst" that in der Komik des Guten fast etwas zu viel. Den „Graf Homonay" hatte Herr Hofer übernommen und ließ sich derselbe dabei zum ersten Male als Sänger hören, seinen Part nicht übel durchführend. Eine besondere Anerkennung gebührt den Chören, welche so frisch klangen, als ständen wir am Beginn und nicht am Ende der Saison.

R. O. K.

Kunst und Literatur.

Im Verlage des Geograph. Institut und Landkarten-Verlag Jul. Straube, Berlin SW., Gitschinerstraße 109, erschien jetzt „Straube's Karte des nordöstl. Theiles der Prov. Brandenburg" — Berlin bis Stettin —, in 5farbiger Ausführung 1 Mark. — Die nach neuestem Material im Verhältniß 1 : 300 000 bearbeitete neue Karte umfaßt ein Gebiet von etwa 315 Quadratmeilen, begrenzt u. a. durch die Städte, im Süden: Ganz Berlin, Küstrin, Sonnenwalde, im Osten: Landsberg a. W., Berlinchen, Stargard i. Pomm., im Norden: Stettin, Pasewalk, Stargard i. Mecklb., im Westen: Neustrelitz, Fürstenberg, Gransee, Spandau. — Es ist auch diese wieder eine vorzügliche, übersichtliche und im Farbendruck hergestellte Karte, welche eine Erweiterung nach Nordosten der bereits bestehenden Karte „500 Quadratmeilen um Berlin" bildet und ihr auch bezüglich der Ausführung gleicht. Allen Tourenwanderern und Radfahrern ist diese Straube'sche Karte wirklich zu empfehlen, da sie alle Ortschaften, Fahrwege, Chausseen, Eisenbahnen, Wälder, Wiesen, Seen und Wasserläufe, sowie sämtliche Entfernungen von Ort zu Ort in Kilometer angiebt.

Schiffsnachrichten.

— Berlin-Christiania 28 Stunden. Eine Reihe wichtiger Verkehrsänderungen in dem Reiseverkehr zwischen Deutschland und Skandinavien, die mit dem Beginn des Sommerfahrplanes in Kraft treten, verzeichnet der „Skandinav. Expreß" das soeben im Druck erschienene Kursbuch der Saßnitz-Trelleborg-Linie, welches von dem unter staatlicher Kontrolle stehenden Bureau in Berlin, Unter den Linden 59, unentgeltlich verabfolgt wird. Besonders erfreulich ist die Verkürzung der Fahrtzeit zwischen Berlin und Christiania um volle 6 Stunden, so daß Christiania von Berlin aus über Saßnitz-Trelleborg in 28 Stunden jetzt zu erreichen ist. Außerdem bringt der „Skandinav. Expreß" neben einer großen Reihe von Beschreibungen und photographischen Abbildungen der schönsten Gegenden Schwedens, Norwegens und Finnlands noch zehn ausgearbeitete Vorschläge über Rundreisen durch Norwegen mit besonderer Berücksichtigung all der Punkte, die der deutsche Kaiser auf seinen Nordlandsfahrten berührt hat.

Vierzehnter Saatbericht

von **Wilh. Werner u. Co.**, landwirthschaftliche Samenhandlung, Berlin, Chausseestraße 3, vom 9. Mai 1901.

Im Vordergrunde des Interesses stehen jetzt die Sämereien für Grünfutter, als Buchweizen, Spörgel, Senf, Oelrettig, wofür durchweg höhere Preise gefordert und ohne Zaudern bewilligt wurden, da man mit der Möglichkeit eines Futtermangels rechnet. Wie weit dies berechtigt ist, und wie weit das fruchtbare Wetter noch Schäden des Winters auf Wiesen und Weiden gut zu machen im Stande ist, muß einstweilen abgewartet werden. Sehr lebhaft wurden auch noch Serradella und Lupinen gefragt, von denen die Vorräthe immer kleiner werden, sodaß auch dafür die Forderungen erhöht wurden. Die Bestellungen auf Kleesaaten, ebenso auch auf Sommergetreide aller Art lassen allmälig nach, während die Aufträge auf Grassämereien, namentlich zur Anlage oder Ausbesserung von Wiesen und Weiden sowie zu Parks täglich recht zahlreich einlaufen, da auch hier manches ausgewintert ist. Runkelrübensamen und unter ihnen in erster Reihe die verbesserten Eckendorfer Riesen-Walzen sowie Futtermöhren und Kohlrüben räumen sich gut, auch von Peluschken, Wicken aller Art und Saatmais wird noch täglich verlangt.

Wir notiren und liefern saatfertig gereinigte Waare mit garantirter Reinheit und Keimkraft per 50 Kilo: Rothklee, inländischer, frei von amerikanischem, französischem und italienischem Klee Mark 48—58, Weißklee 48—68, schwedisch Klee 62—78, Wundklee 60—78, Gelbklee 24—31, Incarnatklee 31—34, echten Steinklee 23—25, Esparsette, einschürig 16—17, zweischürig 18—19, Luzerne, provencer 55—59, ungarische 52—56, norditalienische 48—53, Thimothee 23—29, englisches Raigras, Originalsaat 19—24, italienisches Raigras, Originalsaat 25—28, französisches Raigras 45—50, Knaulgras 40—48, Honiggras 20—32, Schafschwingel 30—34, Wiesenschwingel 58—68, Serradella garantirt 1900er Ernte, extra gereinigt 12—13. Buchweizen, silbergrauer, 11½—12, Riesenspörgel 14—16, gelben Senf 23—26, Virginischer Pferdezahn-Saatmais 7¾ bis 8½ Mark. Lupinen, soweit noch zu haben, ferner Wicken, Peluschken in bester Saatwaare zu jedesmaligen Tagespreisen.

Kiefernsamen (pinus silvestris) mit garantirter Keimkraft von 70—75 Prozent heute ca. 325 bis 330 Mark.

Unser nächster Bericht folgt des Himmelfahrttages wegen bereits am Mittwoch, den 15. d. M.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 10. Mai. Die Generalversammlung aller der Landwirthschaftskammer der Provinz Pommern angegliederten Vereine findet am Sonnabend, den 8. Juni, 12 Uhr Vormittags, im großen Saale des evangelischen Vereinshauses zu Stettin, Elisabethstraße 53, statt mit folgender Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. „Ueber Organisation und Wirksamkeit des landwirthschaftlichen Vereinswesens mit besonderer Berücksichtigung der bäuerlichen Verhältnisse." Berichterstatter: Herr Landes-Oekonomierath Dr. Havenstein-Bonn. 3. „Die Landwirthschaft Pommerns im Lichte der Neuzeit." Berichterstatter: Herr Geheimer Regierungsrath Professor Dr. Werner-Berlin.

— Die Kinderheil- und Diakonissenanstalt hierselbst begeht am 15. d. Mts. die Feier ihres 50jährigen Bestehens und hat in dieser Zeit eine segensreiche Wirksamkeit entfaltet, denn Tausende von Kindern aus der ganzen Provinz haben in ihr Heilung und Pflege gefunden. Segensreich hat sich die Anstalt entwickelt, aber dabei hat sich auch die Nothwendigkeit einer Vergrößerung derselben

möglichst durch einen Neubau herausgestellt, und aus Anlaß des Jubiläums richtet der Vorstand an alle Bewohner von Stadt und Land, die Kinder lieb haben, die Bitte: „Helft uns bauen!“ Als Jubiläumsgabe soll der Grundstock für einen Baufond gebildet werden und ersucht der Vorstand, Jubiläumsgaben an die Oberin der Anstalt, Schwester Charlotte Lagemann, einzusenden.

— **Fernsprechverkehr** ist zwischen Stettin und den nachstehend verzeichneten Orten eröffnet worden: Drossen (Gebühr für ein einfaches Gespräch bis zu 3 Minuten 1 Mk.), Herzfelde (1 Mk.), Jüterbog (1 Mk.), Kalkberge-Rüdersdorf (1 Mk.), Luckenwalde (1 Mk.), Mahlow (1 Mk.), Trebbin, Kreis Teltow (1 Mk.), Wallmow (20 Pf.), Zielenzig (1 Mk.).

Stettin, 10. Mai. Der erste Hauptgewinn der **Marienburger Pferdelotterie** fiel auf Nr. 67 009, der zweite auf Nr. 60 108, der dritte auf Nr. 131 103, der vierte auf Nr. 106 305, der fünfte auf Nr. 178 203, der sechste auf Nr. 57 049.

— **Im wunderschönen Monat Mai**, wenn alle Knospen springen — da ist für die Stettiner die schönste Zeit, den herrlichen Buchenwald zu besuchen und die neu erwachende Natur zu bewundern. Selten bietet sich eine so reine, frische Luft, als gegenwärtig, die Insekten belästigen noch nicht und die Temperatur gestaltet die Spaziergänge in den Waldwegen mit dem frischen Grün zum angenehmsten Aufenthalt. Kein Wunder daher, daß **Podejuch** und **Finkenwalde** jetzt das Ziel aller Naturfreunde sind und daß besonders des Sonntags die Bewohner Stettins ihre Ausflüge nach dort richten. In bereitwilliger Weise ist in diesem Jahre die Eisenbahn-Direktion den allgemeinen Wünschen nachgekommen und hat für eine ausreichende Verbindung mit diesen Orten gesorgt und es ist anzuerkennen, daß am letzten Sonntage bei dem starken Andrange am Abend von Podejuch aus noch besondere Sonderzüge eingelegt wurden, um den Verkehr schnell zu bewältigen. Ein Mißstand macht sich freilich immer noch bemerkbar, das ist der große Andrang an den Billetschaltern in Stettin vor der Abfahrt der Sonderzüge, aber auch dieser würde wesentlich beseitigt werden, wenn das Publikum mehr von dem seitens der Direktion eingeführten **Vorverkauf der Fahrbillets** Gebrauch machen wollte; ein solcher findet vom Donnerstag bis Sonntag Vormittag 9¾ Uhr bei dem Herrn G. Regel, Kl. Domstraßen- und Roßmarkt-Ecke, und P. Schäfer, Kl. Domstr. 5, statt und sei besonders darauf hingewiesen, daß die dort erhältlichen Fahrkarten nicht für einen bestimmten Tag ausgestellt, sondern an jedem beliebigen Sonn- und Festtag zu benutzen sind, so daß ein Verfall dieser Karten nicht eintreten kann. Einen besonderen Reiz der Buchheide bieten gegenwärtig die Frühlings-Konzerte, welche die gefiederten Sänger veranstalten, Nachtigallen, Lerchen und Finken wetteifern miteinander, dazwischen läßt der Kukuk seinen Ruf ertönen — überall ist neu erwachtes Leben in der Natur, überall macht sich die herrliche Maienzeit bemerkbar. Daß es auch an leiblicher Nahrung nicht fehlt, dafür sorgen die Wirthe von Finkenwalde und Podejuch, allen voran Herr **Leo Olwig**, der unermüdliche Besitzer der Podejucher Waldhalle, der auch in diesem Jahre wieder verschiedene Neuerungen im Interesse des Publikums geschaffen hat.

* **Ein seltenes Familienfest** wird heute im Hause des pensionirten Wiegeamtsinspektors Ernst **Müller**, Birkenallee 8, gefeiert. Herr M. begeht mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit und am nämlichen Tage wird für eine Enkelin des noch verhältnißmäßig rüstigen Paares die grüne Hochzeit ausgerichtet. Bei diesem doppelten Anlaß war natürlich die Zahl der von nah und fern eingelaufenen Glückwünsche außergewöhnlich groß, besondere Freude wurde dem Jubelpaar bereitet durch ein heute früh von der Sängervereinigung der Beamten des 9. Polizeireviers dargebrachtes Ständchen. Die Einsegnung der alten Herrschaften sowie die Trauung der jungen Gatten vollzieht Herr Pastor **Mans** Nachmittags in der Friedenskirche, derselbe wird auch die Ehejubiläumsmedaille überreichen.

* Ein in der Grabowerstraße wohnhafter, 60jähriger Rentier, früherer Bäckermeister, der seit geraumer Zeit mit einem sehr bösartigen und schmerzhaften Bruchleiden zu kämpfen hatte, brachte sich heute früh in selbstmörderischer Absicht zwei Messerstiche in die Brust und eine schwere Schnittwunde am Unterleib bei. Der Unglückliche wurde mittelst Krankenwagens nach Bethanien überführt.

* Bei einer Haussuchung wurden **beschlagnahmt**: eine Waschtiene, ein kupferner Kessel, mehrere Weinflaschen und leere Säcke. Die Sachen können in der Kriminal-Inspektion zwecks Geltendmachung von Eigenthumsansprüchen besichtigt werden.

* **Verhaftet** wurden hier zwei steckbrieflich verfolgte Individuen, nämlich der Arbeiter Paul Meyer und der Kesselschmied Hermann Wieck. Ferner wurden 6 Personen wegen Trunkenheit, eine wegen Hausfriedensbruchs und eine wegen Diebstahls festgenommen.

— **Olympische Spiele auf dem Schaustellungsplatze.** Zu einer interessanten sportlich-equestrischen Veranstaltung des Zirkus Sidoli, die am Sonntag Nachmittag auf dem Schaustellungsplatz stattfinden wird, sind umfassende Vorbereitungen getroffen worden. Geboten werden große internationale Pferde-Rennen, Wettrennen römischer Siegeswagen und verschiedene equestrische Parforce-Aufführungen. Die Veranstaltung beginnt um 4 Uhr. Die Musik wird vom Trompeterkorps des Artillerie-Regiments Nr. 2 zur Ausführung gebracht.

— Im **Bellevue-Theater** ist der Spielplan für die nächsten Tage in folgender Weise festgesetzt: Sonnabend kleine Preise „Der Tugendring“, Sonntag Nachmittag kleine Preise „Rosenmontag“, Abends „Der Zigeunerbaron“ mit Herrn Jadlowker in der Titelrolle und Fr. v. Ophemert als „Czipra“, Montag „Wiener Blut“. Am Donnerstag wird die Saison geschlossen und zwar mit dem Lustspiel „Die berühmte Frau“. Am Nachmittag wird der 1. Theil von „Ueber unsere Kraft“ einmal bei kleinen Preisen gegeben. Am Sonntag findet im Bellevuegarten das erste Doppelkonzert statt, ausgeführt von der Theaterkapelle und der Ungarischen Nationalkapelle Szilagyi-Györzy.

— Im **Zirkus Sidoli** gewinnen die Ringkämpfe durch das Auftreten des Berufsringers Herrn **Hackenschmidt** ein besonderes Interesse, es ist dies ein Hüne von Gestalt, eine echte Athletenfigur, und fertigt derselbe seine Gegner mit einer spielenden Leichtigkeit ab, wenn er dieselben kaum angefaßt hat, legt er sie auch schon nach allen Regeln der Ringkunst zu Boden. Die letzte Vorstellung im Zirkus findet am Himmelfahrtstage statt.

Vermischte Nachrichten.

— Der Kaiser wollte sich kürzlich, als er auf dem Bornstedter Feld das 1. Garde-Regiment z. F. besichtigte, eine Zigarrette anzünden, entdeckte aber, daß er keine Streichhölzer bei sich hatte. Vom Pferde herab rief er nun einigen abseits stehenden Schulknaben zu: „Jungens, habt Ihr nicht ein Streichholz bei Euch?“ was mit einem mehrfachen „Ja“ beantwortet wurde. Ein etwa 13jähriger Knabe überreichte hierauf dem Kaiser eine Schachtel „Schweden“, die er dann, nachdem die Zigarrette angezündet war, mit einem blanken 20-Markstück zurückerhielt.

— Auf einem in Amerika nicht mehr ungewöhnlichem Wege hält ein Arzt in Newyork seine Person auf dem Heirathsmarkt feil. Er läßt an Frauen jeden Standes und Alters, mit Ausnahme von Krüppeln und Farbigen Loose zu 20 Mark verkaufen. Die Gewinnerin in der Lotterie wird des genialen Mediziners Gattin und — theilt mit ihm den Gewinn der abgesetzten Loose. Seine Hoffnung, 2—3000 davon zu verkaufen, dürfte sich erfüllen. Jede Newyorker Köchin ist entschlossen, Frau Doktor zu werden.

— Unter dem Titel „Sechs Jahre Flitterwochen“ schreibt man aus Görlitz: „Dieser Tage ist der seinerzeit wegen betrügerischen Bankerotts bezw. Beihülfe zu sieben Jahren Zuchthaus verurtheilte Prokurist Paul Müller in Görlitz mit seiner Geliebten Hella Rutloff standesamtlich getraut worden. Müller trug einen tadellosen schwarzen Gehrock, einen goldenen Kneifer und statt der Glaceehandschuhe — Handfesseln. Zwei Zuchthausbeamte fungirten als Trauzeugen. Nachdem der Standesbeamte das Paar für „kraft des Bürgerlichen Gesetzbuches rechtmäßig verbundene Eheleute“ erklärt hatte, wurde der frischgebackene Ehemann sofort wieder nach Nummer Sicher transportirt, wo er noch sechs Jahre Zuchthaus abzusitzen hat.

— Ueber den „Gewissensfonds“ der Vereinigten Staaten schreibt man aus Newyork vom 22. April: „In dem sogenannten „Gewissenfonds“ hat Onkel Sam eine Einnahmequelle, wie sie wohl kein anderes Land aufzuweisen hat. Im Jahre 1811 war beim Schatzamt ein anonymer Brief eingelaufen, dem ein Fünfdollarschein beigelegt war. In dem Schreiben stand zu lesen, daß dem Absender das Gewissen schlage, weil er einmal die Bundeskasse um 5 Dollars betrogen hatte. Nachdem die Beamten sich lange den Kopf darüber zerbrochen hatten, was mit dem Gelde geschehen solle, verzeichnete man es schließlich unter „Verschiedene Einnahmen“. Seitdem hat man noch häufig Gelegenheit, ähnliche Eingänge unter dieser Rubrik zu kreditiren. Bis jetzt sind 300 000 Dollars als „Gewissensfonds“ verzeichnet worden. Die höchste Summe, die je einging, betrug 14 250 Dollars und kam aus London. Der nächsthohe Betrag war 4000 Dollars, dessen Absender augenscheinlich ein sehr mißtrauischer Herr war, denn er hatte einen Posten Banknoten, die diese Summe ausmachten, in der Mitte durchgeschnitten und zunächst die eine Hälfte eingesandt. „Wenn ich in den Zeitungen lese, daß dieser Theil der Banknoten eingegangen ist, werde ich die andere Hälfte schicken,“ hatte er geschrieben, augenscheinlich von der Annahme ausgehend, daß es auch im Schatzamt Leute geben könne, die sich kein Gewissen daraus machen, Onkel Sam über's Ohr zu hauen. Soweit für den Gewissensfond eingehende Gelder in Betracht kommen, sind aber Unterschleife schwer möglich, denn alle ans Schatzamt gerichteten Briefe werden im Beisein von mehreren Personen geöffnet, und über „Gewissensgelder“ wird, da sie immer anonym einlaufen, stets in den Zeitungen quittirt. Der originellste Brief, den die Beamten je in die Hände bekommen haben, ist wohl folgender: „Ich habe einst die Vereinigten Staaten um Zoll auf goldene Uhren im Betrage von 50 Dollars gebracht. Da mein Gewissen nun schlägt, schicke ich 5 Dollars — sobald es wieder schlägt, werden Sie weiter von mir hören.“

Ludwigshafen, 10. Mai. Als der Straßburg-Berliner Schnellzug in den hiesigen Bahnhof einfuhr, versagte die Luftbremse. Der Zug durchfuhr die Bahnsteighalle und riß die Quaimauer weg; die Maschine stürzte in den Rheinhafen; die Wagen blieben auf der Straße stehen. Der Lokomotivführer und der Heizer sind schwer verletzt, eine Frau mit ihrem Kinde wurde durch Ueberfahren getödtet.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. Mai. Betreffs der Vertagung des Reichstags wird gemeldet, daß sich bei den noch zu erledigenden Vorlagen, zu denen noch das Gesetz betr. Zollrepressalien gegen Haiti gehört, die einzelnen Parteien dahin geeinigt haben, auf eine Auszählung des Hauses zu verzichten. Allerdings ist es noch nicht ausgeschlossen, daß bei der Berathung des Nothgesetzes betreffend Verlängerung der Brennsteuer eine Auszählung doch von irgend einer Seite beantragt wird, weil eine Anzahl agrarischer Abgeordneter beabsichtigt, das bestehende Gesetz dahin abzuändern, daß auf die Brennsteuer ein Zuschlag von 50 Prozent gelegt wird. Wie die „Berl. N. Nachr.“ hören, hat gestern der Reichskanzler Graf Bülow mit dem Reichstagspräsidenten Grafen Ballestrem über die Vertagungsangelegenheit im Reichskanzlerpalais eine Besprechung gehabt. Das Blatt bedauert, daß der Bahnbau in Ostafrika abermals verschleppt wird; dagegen sei es nur erfreulich, wenn der frühzeitige Schluß die Erledigung der Anträge über die Gewerbegerichte verhindert. In den „Berl. Pol. Nachr.“ wird die Hoffnung ausgesprochen, daß es möglich sein werde, bei der Wiederaufnahme der Sitzungen im Herbst dem Reichstag eine neue Zolltarifvorlage unterbreiten zu können. Die „Deutsche Tageszeitung“ erklärt sich mit der Vertagung einverstanden, dagegen weniger mit dem späten Termine des Wiederzusammentritts, denn der Zolltarif könne nunmehr vor Ende November nicht an den Reichstag gelangen. Die Schwierigkeiten, ihn rechtzeitig fertigzustellen, wurden dadurch wesentlich vermehrt. Wenn die Angelegenheit nicht rechtzeitig erledigt würde, so träfe der wesentlichste Theil der Schuld die verbündeten Regierungen. Die „Staatsb.-Ztg.“ sagt, den Verschleppern des Zolltarifs käme die Vertagung erwünscht. Bei der Belastung der nächsten Arbeitsperiode sei es sonderbar, daß Graf Bülow einen so späten Termin angesetzt habe; es erkläre sich das nur daraus, daß ihm an der Aufstellung des neuen Zolltarifs vor der Einleitung der neuen Handelsvertragsverhandlungen nichts liegt. Es werde bald dahin gelangen, die Handelsverträge überhaupt nicht zu kündigen, sondern von Jahr zu Jahr zu verlängern.

Wie die „Allg. Mar.-Korr.“ meldet, hat der Zar dem Beschluß des russischen Ministeriums zugestimmt, wonach in Zukunft die Materialien und Gegenstände für die Marine ausschließlich in Rußland beschafft werden und in Rußland hergestellt werden sollen. Vermittler und Vertreter ausländischer Fabriken und Handelshäuser sollen keinerlei Aufträge mehr erhalten. Bei allen Kontrakten, auch beim Schiffsmaterial, soll ausdrücklich die Bedingung gestellt werden, daß die bestellten Gegenstände auch thatsächlich in Rußland hergestellt werden.

Paris, 10. Mai. Die heutigen Morgenblätter berichten aus Konstantinopel: Die Pforte sandte gestern eine neue Note an die Vertreter der Mächte, in welcher sie die Abschaffung der europäischen Postämter beantragt.

Der Polizeipräfekt beschlagnahmte gestern bei einem Industriellen im Stadtviertel Vilette 18 Millionen Gewehrpatronen. Die Beschlagnahme erfolgte wegen der Gefahr, in der sich das ganze Stadtviertel befand. Die Polizeivorschriften gestatten nur ein Maximum von drei Millionen Patronen.

London, 10. Mai. Aus Johannesburg wird gemeldet: Von heute ab ist die Stadt unter eine Munizipal-Verwaltung gestellt und wird von 12 Munizipalräthen verwaltet werden. — Berichten aus Clarksdorp zufolge beschlossen die Engländer, die Stadt Hartebeestfontein zu schleifen. Präsident Steijn und Dewet befinden sich augenblicklich im westlichen Theile von Transvaal. — „Daily Mail“ berichtet aus Pretoria: 400 Personen ohne Erwerbszweig würden im Juni aus der Stadt ausgewiesen werden.

Aus Yokohama wird gemeldet: 3000 chinesische Aufständische sind in Korea eingefallen; in Folge dessen ist in den anliegenden Bezirken eine große Aufregung eingetreten.

„Exchange Telegr. Company“ versichert, Salisbury, der immer noch am Mittelmeer weile, sei augenblicklich schwer erkrankt.

Die Nachricht, daß es dem Herzog und der Herzogin von Cornwallis unmöglich sei, die Kapkolonie zu besuchen, hat hier große Enttäuschung hervorgerufen.

Lord Kitchener berichtet, daß das Transportschiff „Mongolia“ mit 8 Kompagnien Yeomanrys nach England abgeht.

In diplomatischen Kreisen wird der Stand der marokkanischen Frage als sehr ernst bezeichnet. Man befürchtet, daß Frankreich sich bereits derartig engagirt hat, daß es nicht mehr zurück kann.

Telegraphische Depeschen.

London, 10. Mai. Aus Kapstadt wird gemeldet: Hier sind gestern fünf neue Pestfälle festgestellt worden. Auch zwei Negerleichen wurden aufgefunden.

Die tägliche Verlustliste der Engländer in Südafrika umfaßt für gestern 6 Todte, 15 Verwundete, einen Vermißten, 43 Gefangene, 13 an Krankheiten Verstorbene und 19 Schwerkranke. 13 Offiziere sind entlassen und 24 Offiziere und 268 Mann in die Heimath zurückbefordert worden.

„Daily Mail“ berichtet aus Pretoria: Frau Botha sei nach England abgereist. Ihr Gatte soll, gewissen Gerüchten zufolge, beabsichtigen, sein Kommando niederzulegen und seiner Gattin nach Europa zu folgen.

Ein Lloyd-Telegramm meldet, daß jede Hoffnung, den Dampfer „Tantalon-Castle“ zu retten, vergeblich ist.

Nach Meldungen aus Cradock fand gestern ein heftiges Gefecht bei Daggabeer statt. Das Feuer dauerte sieben Stunden und die Buren räumten schließlich ihre Stellung.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 10. Mai wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin. Roggen 140,00 bis 143,00, Sommerroggen —,— bis —,—, Weizen 170,00 bis 174,00, Sommerweizen —,— bis —,—, Gerste 140,00 bis —,—, Saatgerste —,— bis —,—, Hafer 140,00 bis 150,00, Saathafer —,— bis —,—, Kartoffeln 28,00 bis 30,00 Mark.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 143,00, Weizen 174,00, Gerste 140,00, Hafer 150,00, Kartoffeln —,— Mark.

Naugard. Roggen 137,50 bis 142,50, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 136,00 bis 140,00, Kartoffeln 28,00 bis 32,00 Mark.

Stolp. Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 145,00 bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis —,— Mark.

Platz Stolp. Roggen —,—, Weizen —,—, Gerste —,—, Hafer 145,00, Kartoffeln —,— Mark.

Neustettin. (Kornhausnotiz.) Roggen 148,00 bis 150,00, Weizen 180,00 bis 183,00, Saatweizen —,— bis —,—, Gerste 168,00 bis —,—, Hafer 145,00 bis 154,00, Kartoffeln —,— bis —,—.

Platz Neustettin. Roggen 150,00, Weizen 183,00, Gerste —,—, Hafer —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Anklam. Roggen 139,00 bis 140,00, Weizen 168,00 bis 170,00, Gerste 140,00 bis 143,00, Hafer 139,00 bis 140,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Anklam. Roggen 140,00, Weizen 170,00, Gerste 143,00, Hafer 140,00, Kartoffeln —,— Mark.

Platz Greifswald. Roggen 139,00, Weizen 168,00, Gerste —,—, Hafer 140,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stralsund. Roggen 135,50 bis —,—, Sommerroggen —,— bis —,—, Weizen 166,50 bis —,—, Sommerweizen —,— bis —,—, Gerste 142,00 bis —,—, Hafer 137,50 bis —,—, Kartoffeln 25,00 bis 35,00 Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 9. Mai.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 149,00 bis —,—, Weizen 176,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 154,00 bis —,— Mark.

Platz Danzig. Roggen 142,00 bis —,—, Weizen 168,00 bis 180,00, Gerste 145,00 bis 148,00, Hafer 142,00 bis 144,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 9. Mai gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 147,75, Weizen 176,50 Mark.

Liverpool. Weizen 175,25 Mark.

Odessa. Roggen 149,00, Weizen 177,00 Mark.

Riga. Roggen 147,75, Weizen 175,50 Mark.

Bremen, 9. Mai. Börsen-Schluß-Bericht. Raffinirtes **Petroleum**. Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse. Loko 6,40 B. **Schmalz** beh. Wilcox in Tubs 41¾ Pf., Armour shield in Tubs 41¾ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 42¼ Pf. **Speck** stetig.

Magdeburg, 9. Mai. **Rohzucker.** Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Mai-Juni 9,37½ G., 9,47½ B., per Juli 9,40 G., 9,47½ B., per August 9,42½ G., 9,47½ B., per Oktober-Dezember 8,85 G., 8,90 B., per Januar-März 9,00 G., 9,05 B. Stimmung behauptet.

Voraussichtliches Wetter für Sonnabend, den 11. Mai 1901.
Warm und vorherrschend heiter.

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 12. Mai (Rogate):

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Haupt um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Einführung eines Aeltesten. Nachdem Beichte und Abendmahl: Herr Konsistorialrath Haupt.)
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.

Jakobi-Gemeinde (Nordkapelle der Jakobi-Kirche):
Herr Prediger Dr. Scipio um 10 Uhr.
Herr Prediger Licentiat Dr. Lülmann um 2½ Uhr.
In der Aula des Schiller-Real-Gymnasiums:
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):
Herr Pastor Springborn um 10 Uhr.

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militär-Gottesdienst, 10 Uhr, im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Militär-Oberpfarrer Caesar.
Kindergottesdienst 11 Uhr.

Nicolai-Johannis-Gemeinde
(Aula der Otto-Schule):
Herr Prediger Stephani um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Peter- und Paulskirche:
Herr Superintendent Fürer um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Hahn um 3 Uhr.
(Unterredung mit der konfirmirten Jugend.)

Gertrud-Kirche:
Herr Pastor prim. Müller um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Kopp um 3 Uhr.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Matz um 10 Uhr.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.
Herr Pastor Schulz um 5½ Uhr.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Elisabethstr.):
Herr Prediger Voelkel um 4 Uhr.
Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst, Eing. Passauerstr., 1 Tr.
Mittwoch Abend 8 Uhr im Evang. Vereinshaus, Eing Passauerstr., 1 Tr., Bibelstunde: Herr Prediger Voelkel.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Liebig um 9½ Uhr.
Herr Prediger Böhme um 4 Uhr.

Beringerstr. 77, part. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Evangelisations-Versammlung im Konzerthaus, Augustastr. 48, 4. Aufgang 2 Tr., Abends 8 Uhr. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Nachm. 4 Uhr Jugendbund im Evangelischen Vereinshause, Eing. Passauerstr.
Dienstag Abend 8½ Uhr im Evang. Vereinshaus, Eing. Passauerstr.: Bibelstunde.
Jedermann ist freundlichst eingeladen. E. Golz.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Pastor Hübner um 10 Uhr.

Apostolische Gemeinde, Stoltingstr. 2, h. p.:
Jeden Sonntag Vorm. 10 Uhr und Nachm. 4 Uhr, sowie Mittwochs Abends 8 Uhr Gottesdienst resp. Bibelstunde.
Jedermann ist eingeladen.

Bethanien:
Herr Pastor Saltzwedel um 10 Uhr.
Herr Pastor Saltzwedel um 2½ Uhr.
(Kindergottesdienst.)

Salem:
Herr Pastor Schäfer um 10 Uhr.

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Pastor Redlin um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Prediger Kienast um 5 Uhr.

Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
Herr Prediger Buchholz um 5 Uhr.

Nemitz:
Herr Prediger Beckmann um 10 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Pastor v. Lühmann um 10 Uhr.
Herr Prediger Maronde um 2½ Uhr.
(Kindergottesdienst.)

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Knack um 2½ Uhr.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Kandidat Heese um 10 Uhr.
Herr Pastor Deicke um 2½ Uhr.

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
Herr Kandidat Heese um [illegible]½ Uhr.

Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 9 Uhr.

Scheune:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Am Sonntag, den 12. d. Mts., Abends 7 Uhr: Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins im Marienstifts-Gymnasium, part., Klasse V M Nr. 28, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen werden. Den Vortrag wird Herr Superintendent Fürer halten.

Blaues Kreuz.
Sonntag Abend 8 Uhr im Evang. Vereinshause (Eing. Passauerstr.): Versammlung.
Herr Prediger Beckmann.

Evangelisches Vereinshaus:
Dienstag Abend 6 Uhr: Festgottesdienst zur Feier des 50jährigen Bestehens der Kinderheil- und Diakonissen-Anstalt. Festpredigt: Herr Generalsuperintendent D. Pötter.

Stettin, den 9. Mai 1901.

Bekanntmachung.

Die Maurerarbeiten (Loos I), die Lieferung des Kalkes (Loos II), des Portland-Cementes (Loos III) und des Mauersandes (Loos IV) zu den Neubauten des Gasbehälters und des Uhrenhauses im Gelände der Gasanstalt II sollen getrennt nach Loosen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Sonnabend, den 18. Mai 1901, Vorm. 10 Uhr,** im Zimmer Nr. 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 3 ℳ für Loos I und 1,50 ℳ für jedes übrige Loos (wenn Briefmarken, nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat,
Gas- und Wasserleitungs-Deputation.

Stettin, den 9. Mai 1901.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Ent- und Bewässerungs-Anlage für den Neubau des Direktor-Wohngebäudes der technischen Lehranstalten zu Stettin soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Montag, den 20. Mai 1901, Vormittags 11½ Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen portofreie Einsendung von 2,00 ℳ per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Verein ehemaliger Grenadiere.
Am Sonnabend, den 11. Mai, Abends 8½ Uhr, findet unsere **Monats-Versammlung**, Breitestraße 7, statt.
Ausgabe der Jubiläumsbilder und der Eintrittskarten der Bockbrauerei für den 18. Mai.
Der Vorstand.

Stettiner Gartenbau-Verein.
Die **Monats-(Mai-)Versammlung** findet am Montag, den 13. d. Mts., Abends 8 Uhr, im **Miltzow**schen Saale, Augustastraße 56, statt.
Tagesordnung:
1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Prämiirung der Gärtnerzeichenschüler.
3. Vortrag: **Eine Wanderung durch deutsche Forst obstgärten.** Herr **M. Maertz.**
4. Verschiedenes.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.
Geboren: Eine Tochter: Dr. Gustav Scholinus [Pankow b. Berlin].
Gestorben: Major z. D. Bernhard Küchler [Stolp]. Frau Caroline Hennig geb. Höpke, 56 J. [Prenzlau].

Aufruf

zur Unterstützung des Pommerschen Krüppelpflege-Vereins in Stettin.

Am 10. April d. Js. ist in Stettin der **Pommersche Krüppelpflegeverein zur Fürsorge für bildungsfähige verkrüppelte Kinder beiderlei Geschlechts** ins Leben getreten.

Wer ein offenes Auge für die Leiden seiner Mitmenschen hat, der weiß, welchem Elend die verkrüppelten Kinder in den ärmeren Familien ausgesetzt sind, wie sie häufig ohne körperliche Pflege und ausreichenden Schulunterricht verkommen, schließlich gar zu leicht dem Bettel und dem Laster anheimfallen und so körperlich verwahrlosen und seelisch zu Grunde gehen.

Wie vielen dieser Unglücklichen kann geholfen werden. Dazu bedarf es vor Allem einer Anstalt, in der mit Hülfe der neuesten Errungenschaften der orthopädisch-chirurgischen Wissenschaft der Kampf gegen die Verkrüppelung selbst und ihre körperlichen Folgen aufgenommen und zugleich durch Erziehung und Unterricht, Beschäftigung und Ausbildung dafür gesorgt wird, daß die Krüppel lernen, durch ehrliche Arbeit ihren Lebensunterhalt ganz oder doch theilweise zu verdienen und einen sittlichen Lebenswandel zu führen.

Eine solche Anstalt in Stettin zu schaffen hat sich der Verein zur nächsten Aufgabe gesetzt.

Zur Erreichung seiner Ziele ist der Verein in erster Linie auf die Privatwohlthätigkeit angewiesen; er bedarf der Ansammlung eines Kapitals und der Zusage laufender Beiträge.

Das Vertrauen auf die gute Sache giebt uns den Muth **die Opferwilligkeit der Bewohner unserer Provinz anzugehen.**

Wer selbst gesunde Gliedmaßen besitzt, sich blühender Kinder erfreut, wird gern seinen Dank gegen Gott dadurch bethätigen, daß er je nach seinem Vermögen sein Scherflein beisteuert, um das Elend minder Glücklichen zu lindern.

Die Mitgliedschaft erfordert einen jährlichen Beitrag von nur 3 Mark. Auch kleinere Gaben werden mit Dank angenommen. Von den Wohlhabenden aber werden größere einmalige Beiträge erhofft.

Gott segne jedem freundlichen Geber seine Gabe!

Beiträge und Beitrittserklärungen nimmt jeder der Unterzeichneten sowie auch die Expedition dieses Blattes entgegen.

Der Vorstand und der weitere Ausschuß.

Frau Landesdirektor **v. Heyden-Linden**, Bismarckstraße 6, Vorsitzende, Frau Major **v. Flemming**, Wrangelstr. 4, stellvertr. Vorsitzende, Frau Oberin **v. Hünerbein**, Stift Salem, Frau Rittmeister **Schillow**, Roonstr. 24, Landschaftsrath **v. Borcke-Grabow**, Bismarckstr. 12, Landesrath **Scheunemann**, Derfflingerstr. 3, Oberst a. D. **v. Lettow-Vorbeck**, Elisabethstr. 59, Schatzmeister, Pastor **Schaefer**, Turnerstr. 8, Dr. med. **Opitz**, Spezialarzt für orthopäd. Chirurgie, Friedrich-Karlstr. 34.

Frau **Dr. Baltzer**, Bismarckstr. 18, Frau Landschaftsrath **v. Borcke-Grabow**, Bismarckstr. 12, Frau Landrath **v. Brockhausen**, Kaiser Wilhelmstr. 69/70, Frau **Cuntz**, geb. **de la Barre**, Kronenhofstr. 18, Frau Generalkonsul **Gribel**, Deutschestr. 33, Frau **Klawiter**, Frauenstr. 37, Frau **Scalla**, Falkenwalderstr. 94, Frau Geh. Kommerzienrath **Schlutow**, Roßmarkt 1, Frau Polizeipräsident **v. Schroeter**, Lindenstr. 29, Frau Generalleutnant **v. Thiele**, Birkenallee 13, Geh. Regierungsrath **Denhard**, Birkenallee 41, Stadtrath **Knust**, Bismarckstr. 1, Polizeipräsident **v. Schroeter**, Lindenstr. 29, Rechtsanwalt **Wehrmann**, Königsplatz 18.

---

204. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 17. Ziehungstag, 9. Mai 1901. (Vorm.)

Nur die Gewinne über 236 Mk. sind in Parenthesen beigefügt.

(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.)

30 103 68 215 332 41 600 826 **1**121 287 89 477 673 711 58 87 807 **2**003 4 104 73 99 203 509 46 47 70 726 31 852 946 (1000) **3**041 87 149 76 385 578 664 72 (500) 788 838 80 910 **4**045 **(3000)** 56 58 75 204 309 444 587 88 650 700 59 75 899 **5**094 276 92 346 90 **(5000)** 478 512 698 857 923 **6**031 190 262 389 409 34 501 4 58 93 686 833 974 **7**039 64 258 (1000) 819 46 **8**003 51 179 256 692 709 79 814 47 **9**045 74 154 249 50 344 92 476 602 39 75 967

10125 59 254 74 530 674 **(3000)** 766 899 946 **11**148 (500) 85 353 478 552 615 978 94 96 **12**000 206 358 59 706 56 887 930 87 **13**160 275 364 533 67 619 835 62 (1000) 92 914 59 **14**174 288 (500) 300 95 405 514 47 57 633 **(3000)** 67 (500) 829 **15**145 314 84 877 99 [illegible]

[illegible] 90 571 87 622 41 62 704 68 849 84 (1000) 90 **83**109 381 621 898 931 77 **84**077 316 49 423 608 86 725 896 981 **85**185 286 367 504 62 (1000) 601 28 714 905 **86**021 201 29 41 51 **(3000)** 420 (500) 819 940 47 **87**217 452 509 62 64 73 659 78 753 **(3000)** 93 913 (1000) 47 64 **88**052 282 311 16 402 603 47 63 756 **(3000)** **89**060 109 **(3000)** 70 364 **(5000)** 73 88 521 38 958

90001 85 244 (500) 91 309 47 69 601 755 852 (500) 959 **91**059 128 54 78 200 96 719 79 881 **92**032 212 (1000) 16 388 411 722 55 842 916 **93**163 80 377 99 437 720 800 55 70 **94**117 45 344 421 506 73 643 62 93 810 955 77 **95**225 40 97 334 91 751 83 871 76 **96**031 72 (500) 178 433 545 (500) 687 758 846 **97**171 381 613 881 909 **98**032 71 192 246 **(3000)** 48 396 428 640 719 85 **99**032 34 59 139 43 (1000) 411 505 36 634 809 **(3000)** 917 (1000) 72 83

100161 284 90 (500) 331 421 31 720 92 860 86 949 **101**002 100 222 80 300 675 743 814 960 **102**137 524 58 623 29 **103**119 **(3000)** 77 218 311 562 88 700 805

[illegible]

204. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 17. Ziehungstag, 9 Mai 1901. (Nachm.)

Nur die Gewinne über 236 Mk. sind in Parenthesen beigefügt.

(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.)

390 700 66 **1**014 100 13 206 35 44 66 461 598 650 64 900 32 **2**093 339 414 98 543 602 723 814 **(3000)** 41 939 **3**038 202 474 574 718 802 **4**203 324 **(3000)** 92 488 (500) 639 711 12 57 61 993 (500) **5**117 (500) 289 351 475 95 751 89 812 47 48 **6**108 282 317 73 [illegible]

[illegible] 353 465 541 (1000) 920 **(5000)** **208**085 105 25 99 [illegible] 16 47 351 576 641 87 94 833 **209** 86 397 848

210086 267 572 652 718 859 921 **211**033 327 52 454 540 656 77 78 8 3 59 81 95 960 **212**025 115 76 239 [illegible] 300 21 646 959 86 **213**346 94 401 70 513 (500) [illegible] **214**021 78 150 201 27 34 478 561 657 765 99 853 [illegible] **(15000)** **215**032 333 462 892 914 86 **216**169 215 [illegible] 91 506 667 744 50 56 813 45 46 950 84 **217**056 90 [illegible] 308 767 **218**229 362 472 808 41 970 **219**047 151 [illegible] 382 893 949 93

220129 **(3000)** 87 259 335 403 517 41 656 (500) 94 **221**099 214 471 609 721 86 **(3000)** 819 57 **222**[illegible] 350 89 99 422 25 27 521 638 87 776 834 928 **223**155 231 (500) 74 80 347 71 401 10 27 **224**034 82 406 729 59

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gew. a 50 000 Mk., 1 a 30 000 Mk., 1 a 15 000 Mk., 6 a 10 000 Mk., 11 a 5000 Mk., 138 a 3000 Mk., 190 a 1000 Mk., 226 a 500 Mark.

Berichtigung. In der Liste vom 8. Mai Vormittags ist Nr. **106 408** statt 106 418 gezogen.